

HANS ULRICH GUMBRECHT

ist der *Albert Guérard Professor in Literature* an der Stanford University. Er lehrt Romanistik und Komparatistik und leitet seit 1989 einen „Philosophischen Lesezirkel“ in Stanford. Seine Bücher wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt. Eines der neuesten ist „Nach 1945 – Latenz als Ursprung der Gegenwart“ (engl. Orig.: „After 1945 – Latency as Origin of the Present“).

Gumbrecht ist Mitglied der American Academy of Arts and Sciences, Professeur attaché au Collège de France und Gastprofessor an zahlreichen akademischen Einrichtungen auf der ganzen Welt.

Er schreibt regelmäßig für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, die „Neue Zürcher Zeitung“ und den „Estado de São Paulo“ und wird für die FIFA einen Blog über die Fußball-WM 2014 in Brasilien schreiben.

Derzeit arbeitet er an einem Buch über Denis Diderot und Hegels Begriff von der „Prosa der Welt.“

KONTAKT UND ORGANISATION

Sonderforschungsbereich 933
Materiale Textkulturen. Materialität und Präsenz des
Geschriebenen in non-typographischen Gesellschaften

Ansprechpartnerin:

Friederike Elias

Geschäftsstelle des SFB 933

Marshallstraße 6, Raum 00.011

Telefon: 06221/ 54 39 64

E-Mail: friederike.elias@ori.uni-heidelberg.de

Hans Ulrich Gumbrecht ist vom 24. April bis 9. Mai 2014 Gastprofessor am Heidelberger Sonderforschungsbereich 933. Seine so provokativen wie konstruktiven Einlassungen vor allem zu Kulturen der Präsenz, zur Materialität der Kommunikation und zu magischen Weltverhältnissen machen ihn zu einem hoch willkommenen Gesprächspartner. Von ihm darf sich der Heidelberger Forschungsverbund neue Perspektiven und vertiefte Erkenntnisse hinsichtlich einer Erforschung vergangener „Textkulturen“ erwarten. Im Rückgriff auf philosophische Konzepte vor allem von Martin Heidegger kann auch das theoretische Fundament des SFB neu vermessen werden.

Mit Hans Ulrich Gumbrecht konnte eine Forscherpersönlichkeit gewonnen werden, die seit über 30 Jahren nicht nur in den Printmedien präsent ist, sondern sich auch durch die Performanz, durch das Vorleben und Erleben von Wissenschaft auszeichnet. Deshalb ist es dem SFB eine große Ehre, Hans Ulrich Gumbrecht live in Heidelberg präsentieren zu dürfen.

Drei unterschiedliche Formate haben wir dafür gewählt:

1. die öffentliche Vorlesung mit anschließender Diskussion: hier stehen für den SFB grundlegende Konzepte von Materialität im Zentrum;
2. der interaktive Philosophische Lektürekreis, in dem auf der Grundlage gemeinsamer Lektüre von einzelnen Werken Heideggers dessen Relevanz für den SFB beleuchtet wird;
3. ein komparatistisches Hauptseminar für Studierende, die gemeinsam mit Prof. Hans Ulrich Gumbrecht und Prof. Jürgen Paul Schwindt auf die Suche nach literaturtheoretischen und sprachphilosophischen Verbindungen von Magischem Realismus und Römischer Liebeslegie gehen.



www.materiale-textkulturen.de

SONDERFORSCHUNGSBEREICH 933

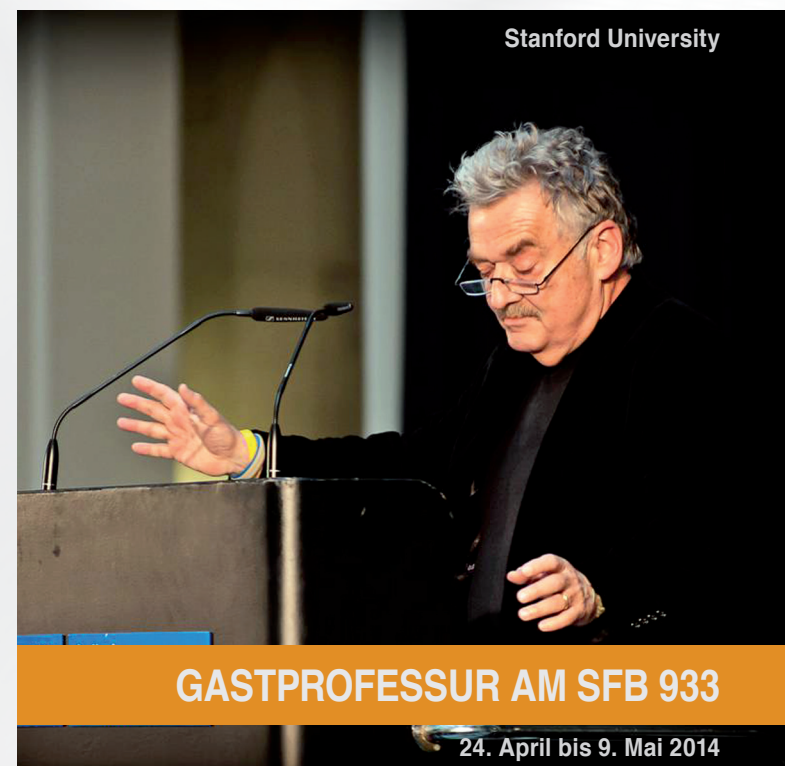
MATERIALE
TEXTKULTUREN



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

PROF. DR. DR. H.C. MULT. HANS ULRICH GUMBRECHT

Stanford University



GASTPROFESSUR AM SFB 933

24. April bis 9. Mai 2014

Sonderforschungsbereich 933 an der Universität Heidelberg
Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Kooperationspartner: Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg



MATERIALE TEXTKULTUREN
Materialität und Präsenz des Geschriebenen
in non-typographischen Gesellschaften

MATERIALITÄT ALS DIMENSION IN DEN GEISTESWISSENSCHAFTEN: EINE EXPLORATION

Die drei Vorlesungen beleuchten einen zentralen Aspekt des Sonderforschungsbereichs 933: die Materialität von Artefakten, auf denen etwas geschrieben steht. Dabei wird eine jeweils andere Perspektive eingenommen: zunächst die historische (wie ist das Konzept ‚Materialität‘ in den letzten vier Jahrhunderten gedacht worden?), dann die phänomenologische (wie ist ‚Materialität‘ als Beschaffenheit des Dings zu denken?), schließlich die existentielle (was macht das Ding, seine Materialität, mit mir?). Die Vorlesungen stehen im Zusammenhang miteinander. Dennoch ist jede Vorlesung auch in sich abgeschlossen und kann sinnvoll als einzelne gehört werden.

Mittwoch, 30. April, 18-20 Uhr, Neue Universität, Hörsaal 15
Epistemisch-historisch: Materialität und verwandte
Konzepte seit dem 17. Jahrhundert

Montag, 5. Mai, 14-16 Uhr, Germanistik, Hauptstraße 207, Raum 137
Phänomenologisch: Materialität als Formel für
die Beschaffenheit von Artefakten

Donnerstag, 8. Mai, 18-20 Uhr, Neue Universität, Hörsaal 14
Existentiell: Materialität als Horizont von Verlangen
und Zurückweisung

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

HEIDEGGERS ONTOLOGIE DES SEINS ALS PHILOSOPHIE DER MATERIALITÄT?

Über die beiden letzten Jahrzehnte hat sich unter dem Veranstaltungsnamen „Philosophical Reading Group“ an der Stanford University ein dialogischer Stil in der Erschließung komplexer philosophischer Texte herausgebildet, der möglicherweise ein Heidelberger Äquivalent entfalten kann. In drei Sitzungen wollen wir uns auf zentrale Texte aus der späteren Philosophie Martin Heideggers unter der Prämisse konzentrieren, dass jede (vor allem jede historisch orientierte) Beschäftigung mit „Materialitäten der Kommunikation“ von einer Auseinandersetzung mit ontologischen Motiven aus Heideggers Denken profitieren kann.

Die Sitzungen sollen mit einführenden Thesen und Lese-Provokationen von Hans Ulrich Gumbrecht und (wenn möglich) mit kurzen Repliken seitens einiger Diskussionsteilnehmer beginnen.

Interessenten an diesen Gesprächen, die nach einer ersten Heidegger-Orientierung suchen, kann das von Dieter Thomä herausgegebene Heidegger-Handbuch empfohlen werden.

Freitag, 25. April, 14-16 Uhr
„Der Ursprung des Kunstwerks“ [1935/1936]

Freitag, 2. Mai, 14-16 Uhr
„Das Wesen der Sprache“ [1957/1958]

Freitag, 9. Mai, 14-16 Uhr
„Die Frage nach der Technik / Die Kehre“ [zwei Teile eines geschlossenen Denk-Impulses, der um 1954 einsetzte].

Diese Veranstaltung findet statt im Seminar für Klassische Philologie, Marstallstraße 2-4, Kleiner Übungsraum (Raum 234).

Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung bei Prof. Schwindt (Sekt.) an: claudia.nissle@skph.uni-heidelberg.de

gemeinsam mit Prof. Jürgen Paul Schwindt

DIE MACHT DER SPRACHE. DER MAGISCHE REALISMUS UND DIE RÖMISCHE LIEBESELEGIE

In einem ersten, gemeinsamen Teil wird das theoretische Profil der drei Leitthemen (Sprachphilosophie und Literaturtheorie, die Literatur des Magischen Realismus, die Römische Liebeslegie) markiert. Ein zweiter Teil ist den literaturgeschichtlichen, literaturtheoretischen und ästhetischen Weiterungen gewidmet, die aus der Zusammenschau der Phänomene resultieren.

Im Zentrum des Seminars stehen die merkwürdige Gegenstandsauffassung und implizite Sprachtheorie des römischen Elegikers Properz (2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr.) und dreier Klassiker des lateinamerikanischen sog. Magischen Realismus: Juan Rulfo's „Pedro Páramo“ (Mexiko, 1955), João Guimarães Rosa's „Grande Sertão: Veredas“ (Brasilien, 1956, in Auszügen) und Gabriel García Márquez' „Cien años de soledad“ (Kolumbien, 1967, dt.: „Hundert Jahre Einsamkeit“).

25.4., 2.5. und 9.5. jeweils 11-13 Uhr in Hörsaal 513 im Kollegiengebäude, Marstallstraße 2-4. (Das Seminar wird vom 25.7. - 27.7. von Prof. Schwindt im Kleinen Übungsraum [Raum 234] des Seminars für Klassische Philologie fortgesetzt.)

Die Anmeldung ist nur für Studierende und Promovierende möglich und erfolgt über das LSF-Informationssystem.

